

gleiche Ursache zurückzuführen sind. TINBERGEN¹⁾ findet es als wahrscheinlich, dass der Herbstgesang bei einigen Arten durch teilweise Vergrößerung der Gonaden hervorgerufen wird, resp. durch die gleichen Faktoren, die die Keimdrüsenentwicklung kontrollieren.

Für beide beobachteten Vorgänge lässt sich deshalb mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen:

Beide so seltsam anmutenden Handlungen wurden durch das Wiedererwachen des Fortpflanzungstriebes verursacht. In einem Fall waren als Komponenten des mit obigem Triebe verbundenen Brutzyklus das Balzfüttern, im andern der Nestbau in unvollkommen ausgeführter Form aufgetreten.

Zur ersten Beobachtung möchte ich ergänzend hinzufügen, dass der angebettelte Vogel sich möglicherweise nicht in der gleichen Stimmung befand, das Betteln vielleicht als Drohgebaren auffasste und es dann auch erwiderte. Zum Abzupfen von Blatteilchen wäre zu erwähnen, dass das Fressen dieser Stückchen nicht zum Nestbau gehört.

Ferner zweifle ich nicht, dass es noch andere Deutungsmöglichkeiten (Uebersprung) gibt.

W. Geissbühler, Selzach

Wanderfalke und Lachmöwen im Zürcher Seebecken. — Als wertvolle Ergänzung zu «Beobachtungen am Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Zürich» erhielt der Verfasser, Dr. D. ZIMMERMANN, vom Zürcher Ornithologen PETER DALANG folgenden, an ihn gerichteten Bericht über die Jagd dieses Falken auf Lachmöwen *Larus ridibundus*:

Bei kalten Winterwetter, wenn es hell war oder gegen Mittag hell wurde und der letzte Seedunst verzehrt wurde, war das unterste Seebecken mit Lachmöwen oft ganz gleichmässig bedeckt. Wenige flogen, und die grossen Ansammlungen entlang den Quais etc. fehlten. Kam dann die Sonne hervor, so leuchteten die auf der ganzen unteren Seefläche auf dem Wasser sitzenden, sehr gleichmässig verteilten Möwen wie weisse Punkte auf, beinahe ein Muster bildend. In dieser Situation passierte es oft, so gegen halb elf oder elf Uhr (die Zeit merkte ich mir), dass die Möwen plötzlich alle aufflogen und der Mitte des unteren Seebeckens zustrebten, aber schon im Hinflug sich zusammgezogen zu engen Haufen. Jede Möwe suchte Anschluss an einen grösseren Verband, wie er zum Beispiel vom Dach einer Bootsvermietung abflog, und im Nu war der See rein von Möwen, alle waren fliegend im See ungefähr ausserhalb des Dampfschiffsteiges Bürkliplatz. Dann war er aber auch schon da, der junge Wanderfalke. Die Möwen bildeten eine ganz niedrig fliegende, langsam sich bewegende kompakte Masse von 100 oder mehr Metern Länge und viel geringerer Breite, schien es. Die Längenausdehnung lag ungefähr quer zu meiner Blickrichtung, ungefähr Nordwest/Südost, evtl. näher der Nord/Süd-Richtung.

Als Ganzes betrachtet, blieb die Möwenansammlung ca. an Ort, obwohl im Ganzen eine langsam ziehende Bewegung von den mit kurzen Flügelschlägen langsam sich bewegenden Möwen war. Der Falke flog knapp darüber hin, höchstens 10 m hoch, oft weniger als 1 m. Ging er ganz tief, so «verdünnte» sich die Möwenmasse unter ihm, aber sie gingen nicht vollends auseinander — dagegen setzten sie sich bei allertiefstem Flug des Falken einen Moment aufs Wasser, ich sah es manchmal spritzen. Sie wurden eigentlich aufs Wasser gedrückt. Schon war aber der Wanderfalke weiter, und die Möwen flogen wieder. Dort, wo der Räuber über ihnen, waren die Möwen am tiefsten, an den andern Stellen höher, aber kaum jemals mehr als ca. 4 m. Die Anzahl der Möwen ist mir völlig unbekannt, sie wird zum mindesten ein paar Hundert betragen haben.

¹⁾ TINBERGEN, N. 1939. The Behavior of the Snow Bunting in Spring. Trans. Linn. Soc. New York. Vol. V. S. 78.

Die Flügel des auf den Haufen stossenden oder darüber hinweg fliegenden Wanderfalken leuchteten in der Sonne kräftig auf, gelbbraun bis rötlichbraun. Bevor ich wusste, dass es ein Wanderfalke sei, lag es für mich fest, dass diese Flügel nur einem Falken, jedoch einem sehr grossen gehören könnten. Ich erwähnte meine Beobachtung einmal gegenüber Herrn Dr. KNOPFLI, der sagte, es müsste sich wohl um einen Wanderfalken handeln. Erst jetzt, da ich Ihren Bericht lese, weiss ich, dass der Falke anfangs Jugendgefieder trug, wonach die bräunliche Flügeloberseite sich erklärt.

Der Falke trieb sein Spiel mit den Möwen während mindestens 10 bis gegen 20 oder mehr Minuten und bei dem geschilderten Wetter in der erwähnten Vormittagsstunde sehr oft; ich habe es weit über 10 mal beobachtet. Wenn gegen halb elf die Möwen einzeln auf der Seefläche sassen, es kalt und klar war und die Sonne plötzlich alles aufleuchten machte, erwartete ich den Wanderfalken direkt, der meist auch bald erschien.

Ich erhielt den Eindruck, dass es sich kaum um wirkliche Jagd handeln könnte; denn diese führt der Wanderfalke doch überfallartig aus. Wenn er so über dieser Möwenmasse (anders kann ich das Gedränge nicht nennen) hin- und herflog, etliche (oder viele) Male sogar, manchmal etwas stiess, aber nicht senkrecht, sondern in einer Schräge, die höchstens 30° von der Waagrechten abwich, hatte ich den Eindruck eines Spiels, einer Lust, die Möwen zu tyrannisieren. Der Vergleich mit einem seine Herde jagenden Schäferhund drängte sich mir auf. Auf ein Spiel deutet auch der Umstand hin, dass ich nur in einem Winter (anscheinend 1947/48, da der Falke im Jugendkleid) diese Beobachtungen machte, während er doch zwei Winter hier verbrachte. Aelter geworden, gab er es wohl auf. Ausgelöst wurde das «Spiel» wohl durch eine versuchte Jagd.

Peter Dalang, Zürich

Schellente verschlingt ein Neunauge. — Etwa 20 m ausserhalb des Meierhofbaches tauchte am 15. Januar 1950 ein einzelnes, prächtig ausgefärbtes Schellentenmännchen *Bucephala clangula* in einer Tiefe von etwa 6—8 m des Sempachersees nach Nahrung. Nach einigem Tauchen erschien es mit einem ca. 15 cm langen Neunauge *Petromyzon* im Schnabel. Nach 20 Sekunden gelang es ihm, die fortwährend sich windende Beute zu verschlucken. Daraufhin setzte die Ente ihr Tauchen fort.

A. Schifferli, Sempach

Frühes Erscheinen des Erlenzeisigs im Herbst 1949. — Ganz unerwartet habe ich am 17. Sept. die ersten Erlenzeisige *Carduelis spinus* im Garten gesehen. Es waren 5 Ex., die sich auf einer Birke niedersetzten. Da wir einen schönen, warmen Sommer hatten, erwartete ich die Vogelart nicht vor Oktober. Am 18. Sept., bei einer Exkursion nach dem «Fürstenberg» ob Courtelary habe ich mehrere Durchziehende gehört, und 1 Ex. konnte beringt werden. Vom 23. Sept. weg waren in der Umgebung von Biel schon viele zu hören und zu sehen, und bis 26. Nov. konnten 25 Ex. gefangen und beringt werden. Was mir in diesem Jahre auffiel, waren die Jungvögel einer späten Brut. So habe ich z. B. am 30. Oktober ein juv. ♂ beringt, welches nicht einmal zur Hälfte verfärbt war. Diese juv. ♂♂ waren noch ganz grau, glichen sehr den ♀♀, die schwarze Kopfplatte fehlte fast gänzlich, die Vögel trugen also teilweise das Jugendkleid. Daraus schliesse ich, dass diese jungen Erlenzeisige, die aus dem Gebiet des Jura kommen dürften, Vögel einer 3. Brut sind. Es ist durchaus möglich, dass der schöne warme Sommer von den Zeisigen benützt wurde, um eine 3. Brut hochzubringen. Ich habe nämlich in den letzten Jahren keine solchen unverfärbten Jungvögel im Oktober beringt. — Jeder Feldornithologe würde solche juv. ♂♂ auf 10 Meter Distanz als ♀♀ angesehen haben, aber einmal in der Hand des Beringers, konnte das Geschlecht einwandfrei festgestellt werden.

Otto Jenni, Biel